

ieber-
illig
üblich der
u the r-
stellt, daß
walze die
ersehen
erflichen
äufer.
Rats-
bei der
e h r-
rifsung-
Mitter-
inge be-
ellenge-
nte Herr
eter der
Fleischer-
equartal
Baum-
miegen-
einen Er-
cht, ein-
zeit soll
chen Dr-
ins, au-
frage der
ze in e
ch und
ent-
nd nicht
Und
e Seite.
ren bei
eines
neuer
zusam-
egenheit
könnte
cht ver-
on, daß
sie sich
lich ge-
die-
ehr für
Gestern
Lehrer-
n des
feld in
ichtung
lehrers
Orts-
baum
er ihn
n Amt
Berbau
rifsung
ente er-
reindil-
Wirken
egnetes
Die
Amts-
h, den
stätt.
1/10
Dispo-
enteile
prefer-
d Mi-
otigen,
begin-
ohn-
mobil
ibigen
Anabe
zur
linfen
laube
e Ge-
e in
eines
war.
ung-
lenes
Wenn
aber-
n Un-
e) zu
ist
ffen,
Of-
von
rden
Ein-
hipel
der
mal-
Fi-
te, die
Teil
viel
noch
eine
des
rden
im

Norden von Celebes schwer von dem Beben heim-
gefußt. Fast alle Bauten dieser Inseln sind ver-
nichtet. Bisher wurden von dort zwei hun-
dert Tote gemeldet, doch dürften noch mehr
Menschenleben zu beklagen sein.

* Der Bürgermeister von Uje-
dom wieder verschwunden. Der
Bürgermeister der Stadt Ujedom, Trömel, der
wie erinnerlich sein dürfte, bereits vor längerer
Zeit spurlos verschwunden war, dann aber von
Paris nach Ujedom zurückkehrte, wo er nach Ein-
leitung eines Verfahrens wieder in sein Amt
eingesetzt wurde, wird seit Freitag vergangener
Woche wieder vermisst. Am genannten Tage
nahm er noch in Swinemünde an einer Sitzung
des Kreistages teil und fuhr von dort nach
Berlin. Seitdem ist er nicht wieder zurückgekehrt
und hat auch keine Nachricht gegeben. Der Ma-
gistrat von Ujedom hat der Kreisbehörde in
Swinemünde von dem unaufgeklärten Fernblei-
ben des Bürgermeisters Mitteilung gemacht.

* Ein Ziegelwerk niederge-
brannt. Aus Karlsruhe meldet man: Am
Montagabend brach in den Ziegelwerken der
Aktiengesellschaft Gebrüder Becker in Langen-
steinbach (Amt Etlingen) ein Feuer aus, das
binnen zwei Stunden das ganze Fabrikgebäude
mit Nebengebäuden einscherte. Nur das Ma-
schinenhaus blieb unverfehrt. Der durch Ver-
sicherung gedeckte Schaden wird auf 350 000
Mark geschätzt. Als Entstehungsurache wird
Kurzschluß angegeben.

* Zum Tode Pierpont Mor-
gans wird noch aus Rom gemeldet: Sein Tod
wurde sofort nach Amerika despatcht, in Rom
aber zunächst geheimgehalten. Am Sterbendeck
befanden sich Wif Marie Morgans, sein Schwie-
gerjohn Dr. Satterlee, Professor Bastianelli und



Pierpont Morgan †.

drei Todesfälle eintrafen und die anderen Kran-
ken anscheinend eine Besserung aufwiesen, galt
die Marra bald als Heilige und von allen Sei-
ten strömten die Gläubigen und Kranken zu-
sammen, um von ihr Fürsprache beim Himmel
und Heilung von körperlichen und seelischen
Leiden zu erlangen. Am kritischen 30. März war
das sonst so stille Dorf von dreißigtausend Men-
schen erfüllt, die mit allen möglichen Fahrgele-
genheiten, zum Teil in eleganten Automobilen,
von nah und fern, von Mailand und Genua,
eingetroffen waren und den ganzen Tag be-
tend auf den Knien im Straßenschmutze verbrach-
ten oder Prozessionen veranstalteten. Sie lösten
vom Hause der „Heiligen“ so viel Holz, Mö-
bel und Steinwürfel als Reliquien ab, bis dem
Hause Gefahr drohte und die Karabinieris es
absperrten. Bis Mitternacht steigerte sich die
Aufregung der Menge bis zum Paroxysmus,
und als dann jemand aus dem Fenster der
„Heiligen“ herabrief: „Sie lebt noch!“, antwor-
tete ein tierisches Gebrüll der enttäuschten Menge
auf der Straße. Die Kranke ist unter der Obhut
des tüchtigen Gemeindefarztes, und aus Mail-
land eingetroffene Spezialärzte erklärten ihre
Ueberwindung der Krise für wahrscheinlich, falls
der armen Märtyrerin die nötige Ruhe gelassen
wird. Die Hoffnung auf Zerstreung der Menge
erfüllte sich bisher nicht, und die fanatische Er-
regung dauert fort.

Städtische Sparkasse Hohenstein-Ernstthal.

Verkehr im Monat März 1913.

801 Rückzahlungen in Höhe von 169 137 Mk. 72 Pf.
1514 Einzahlungen „ „ „ 168 489 „ 07 „
Mehr-Rückzahlungen 648 Mk. 65 Pf.
Der Gesamt-Umsatz betrug 454 858 Mk. 15 Pf.
Eröffnet wurden 131 und erloschen sind 93 Konten.
Einlagen-Zinsfuß 3 1/2 %.
Tägliche Verzinsung.
Sperrungen gegen Kontrollmarken.
Gemeinde-Giro-Verkehr.
Ausleihungen gegen Hypothek und Lombard.
Geschäftszeit: vorm. 8—12 und nachm. 2—5 Uhr.
Geschäftszimmer: im Stadthause am Neumarkt.

Der große Hut.

Ein Nachruf.

Schließlich — wir haben ihn doch einmal
sehr geliebt, und er war uns Frauen ein treuer
Freund, eine so vorteilhafte Follie! Es ist ein-
fach eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir
unsern jahrelangen Begleiter nicht so ganz sang-
und klanglos zur Grube fahren lassen. Und
dann ist es auch so etwas wie ein Opium für
unser Gewissen, wenn wir seiner und seiner
Vorzüge noch einmal denken, denn — ist es
nicht treulos und schändlich? — er, den wir
so sehr geliebt haben, liegt in den letzten Jü-
gen und wir, seine fanatischen Anhängerinnen,
können sein Sterben nun plötzlich kaum recht ab-
warten. Ungehindert sind wir geworden, denn
unsere Silhouette in dem riesenhaften pleuren-
geschmückten Winterhut, der noch im Herbst
unser Entzücken bildete, erscheint uns auf ein-
mal ganz schrecklich, fast wie aus einer Aus-
stellung alter Trachten entpuppen.

Verständlich ist es, — sehen wir doch auf
Schritt und Tritt, in jedem Schaufenster, im
Restaurant, auf der Straße nur noch Massen-
ansammlungen des neuen Favoriten — in ihrer
Wingigkeit Ausgeburt einer wilden Phantastie,
in der Form von umgestülpten Desserttellern,
Blumentöpfchen oder Schnabellaffen, deren
Schmuck in grotesk verbogenen, zerrupften
Federn besteht. Unser allzu anpassungsfähiges
Auge gewöhnt sich mit fabelhafter Geschwin-
digkeit an die exzentrischste Neuerscheinung; un-
möglich ist nun unser schönschwungener,
schwarzer Niesenhut. Wohl existiert er noch eine
Weile weiter — auf den glatt geschäftelten
Haupten braver Provinzfrauen, die ihn voll
Stolz als „grande Nouveauté“ tragen, und die
endlich die ziemlich unbegründete Befürchtung
ausgegeben haben, daß ein großer Hut sie mit

dem Schimmer einer gewissen Zweifelhaftheit
umgeben könne. Daß trotz dieser späten Er-
oberung unser Freund ausgetobt hat, müssen
wir ihm zur Ehre anrechnen, denn seine ur-
eigenige Welt war die mondainer, ondulierter
Köpfchen.

Da man ihn verschmäht, ist er tot. Aber
wie und wann begann doch dieser schnelle, un-
aufhaltbare Niedergang? Lag sein Urbeginn
darin, daß wir seinen Rivalen, den kleinen
Hut, in den letzten Jahren aus Bequemlichkeits-
gründen neben ihm duldeten? So daß dieser,
die günstige Konjunktur auszunutzen, den letzten
Staatsstreich wagte und sich über Nacht zum
Alleinherrscher proklamierte? Jedenfalls hat er
gesiegt und uns bleibt nichts übrig, als uns
noch einmal wehmütig des Unterlegenen zu er-
innern. Wie vieles haben wir ihm zu ver-
danken!

Den Sonnenschirm, diesen unbequemen,
lästigen Bestandteil unserer Toilette, der zu
jedem neuen Kleid in neuer Form beschafft
werden mußte, machte er überflüssig. Die
heißeste Julisonne konnte unserem Teint nichts
anhaben im schirmenden Schatten des großen
Hutes. Ueberhaupt dieser unbeschreiblich fasz-
inierende Schatten, den die breite Hutkrempe auf
Frauengesichtern warf! Wie slavisch sind wir
der Mode unterworfen, daß wir uns freiwillig
eines so großen Vorteils begeben. Junge, un-
fertige, etwas leere Gesichter erhielten durch
diesen Schatten eine verschleierte, pikante Note
— und erst die anderen Gesichter, deren Züge
mehr oder weniger sanfte Eindrücke der Zeit
tragen — wie liebevoll senkte sich der Schatten
des großen Hutes über sie und ihre Tragödie.

Wenn wir abends im Hotel an blumenge-
schmückten Tischen das Souper einnahmen —
im Dekolletee und mit dem großen, schwarzen
Hut, der wirksam zur Haut kontrastierte, pfleg-
ten unsere Gatten, unsere Freunde uns zu
verichern, daß es keinen besseren Moment für
uns gäbe, daß sie uns niemals schöner gesehen
hätten als in dieser Zusammenstellung.

Uebrigens — unsere Freunde! Sie sollten
am tiefsten den großen Hut betauern — denn
war er nicht der feinsinnige Schützer des Hirns,
der treue Hüter der zarsten Geheimnisse?
Zum Beispiel beim Five o'clock! Wie der
Hut selbst, gehörte der große Hut dazu —
sein Unberufener konnte den fragenden, ver-
neinenden oder verpeinenden Blick beobachten,
der unter dem Schutz seiner Krempe den Weg
in ein graues Augenpaar nahm. Und geschah
es einmal, daß wir verätherischerweise rot wur-
den, oder kamen sogar Tränen — wir neigten
den Kopf nach vorn, und keiner hat es gesehen.
Er war unbeschreiblich distret, dieser große
Hut!

Ohne ihn — nun wir werden uns ändern
müssen in mehr als einer Beziehung. Unsere
Friseur müssen wir ändern, falls wir uns bis
gestrichelt haben — unmöglich können wir über
eine gebauchte, volle Lockenfrisur solch mo-
dernes, kleines Monstrum zwingen. Schlang,
schmal, dürrig muß auch die Haartracht wer-
den. Und wir probieren und versuchen tat-
sächlich — und fügen uns der unerhörten Ty-
rannie der launenhaften Dame Mode. Wider-
willig, traurig — aber wir gehorchen und
opfern unseren guten, alten Freund, den schön-
en großen Hut. Wenige Tage noch, und auch
wir stülpen ein merkwürdig geformtes Stro-
dedeckchen aufs Haupt; und ich glaube sogar,
daß wir es in Verbindung mit einem engen,
süßfreien Trotteurkleid sehr schön finden wer-
den.

Hedda S.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 2. April. (Privattelegramm.)
Die Zahl der infolge Vergiftung erkrant-
ten Personen im Solinger Bezirk ist bereits
über 300 gestiegen. In Solingen, Wald und
Höhle werden allein 121 Personen behan-
delt. 350 Fälle sind amtlich gemeldet.

Berlin, 2. April. Im Zirkus

Schumann kam es gestern zu verschiedenen
Unglücksfällen. Zunächst wurde ein
Reiter von einem Pferde gebissen, zu Boden
gerissen und durch die Manege geschleift. Er
trug Hautabschürfungen davon. In der großen
Attraktion des Abends stürzte einer der beiden
Artisten, die in 15 Meter Höhe in einer Art
Reifen sich im Kreise drehen, ab und blieb mit
schweren inneren Verletzungen liegen. Schließ-
lich wurden bei der Produktion der 10 chinesi-
schen Gaukler 2 der Chinesen, die an einem
hochgespannten Seil mit den Böden zu Boden
gleiten, schwer verletzt.

Helgoland, 2. April. (Privattele-
gramm.) Aus dem Brack des Torpedo-
bootes „S. 178“ ist gestern die Leiche des
Seizers Schilling geborgen und nach Wilhelm-
haven übergeführt worden.

Bern, 2. April. Nach dem bisherigen
Ergebnis der nationalen Sammlung für die
Militäraviatik ist die Schaffung einer Luft-
flotte gesichert. Zwei große Firmen stifteten
je einen Aeroplan. Die kleine Stadt St.
Gallen brachte bisher allein fast 120 000 Mark
auf.

Wien, 2. April. Nach einem Telegramm
der „Reichspost“ aus Cetinje erlangen die
Belagerer von Stutari gestern große
Erfolge. Fünf Forts am Tarabosch
sind bereits eingenommen worden, der
Fall der beiden übrigen nun stündlich erfolgen.
Auf dem großen und kleinen Bardanjolt, sowie
bei Braica rücken die Montenegroer und Ser-
ben erfolgreich vor. Die Stadt Brennt an meh-
reren Stellen.

Brüssel, 2. April. Das größte Thea-
ter- und Zirkusgebäude Belgiens, die
10 000 Zuschauer fassende „Alhambra“ in Ant-
werpen, ist durch Brand vollständig zer-
stört worden.

Paris, 2. April. „Figaro“ meldet,
daß die französische Regierung in
dem gestern abgehaltenen Ministerrat infolge der
aus London, Petersburg, Rom und Berlin ein-
getroffenen Mitteilungen ihre Zustimmung
zu der Flottendemonstration gegen
Montenegro gegeben und die Botschafter
in Wien, London und Petersburg von diesem
Beschlusse verständigt habe.

Paris, 2. April. Die Mitglieder des
einflussreichen landwirtschaftlichen Kreditvereins
in Chauffin (Zura-Departement) nahmen in einer
unter Vorsitz des radikalen Deputierten Pon-
font abgehaltenen Vollversammlung einen Be-
schlußantrag an, in welchem sie unter Betonung
ihres opferwilligen Patriotismus entlicheden
gegen die Einführung der dreijährigen
Dienstzeit sich ausprechen, welche für
die Landwirtschaft geradegu ein Un-
glück wäre.

Paris, 2. April. Die Staatsanwaltschaft
in Reims hat gegen ein dortiges Blatt die
strafrechtliche Untersuchung ein-
geleitet, weil dies als Antifischer die Mel-
dung gebracht hatte, ein Zeppelin-Luft-
schiff sei infolge Schraubendefektes gezwungen
gewesen, in der Nähe der Stadt zu landen. In-
folge dieser Meldung hatten sich nach der von
dem Blatte bezeichneten Stelle Tausende von
Menschen zu Fuß und zu Wagen begeben, die
über die Mystifikation sehr enttäuscht waren.
(Siehe auch die Notiz betr. Aprilscherze im
örtlichen Teil. D. Red.)

New York, 2. April. Das Hochwasser
in Ohio wandert stromabwärts weiter.
In der Umgebung von Kairo (Illinois) ist
zum Schutze dieser Stadt und anderer Orte
heute nachmittags der Dam bei Schaume-
town durchstoßen worden, um einem Teil
des Hochwassers einen Abfluß zu verschaffen,
wo es den wenigsten Schaden anrichtet.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilhelm
Lippacher, für die Anzeigen Otto Koch; Druck und Ver-
von F. Fuhr Nachf., Dr. Alban Frisch.

Hierzu eine Beilage.

Rosenbäumchen
in besten Sorten und tadel-
loser Beschaffenheit empfiehlt
F. Th. Haugl, Karlstraße 10.

6000 Mk.
erste Hypothek auf Landwirtschaft
sodort oder später zu leihen ge-
sucht. Offert. unt. B. 1510 an
die Exp. d. Bl.

8500 Mk.
auf sichere Hypothek per 1. Juli
auszuleihen. Offerten unter C.
1508 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

10000 Mark
als alleinige, mündelsichere Hypo-
thek zu 4% auf ein Hausgrund-
stück mit ca. 30 000 Mk. Brd.,
per 30. Juni gesucht. Angebote
unter B. 1511 an die Geschäfts-
stelle d. Bl. erbeten.

Freundl. Etage
ist sodort oder später an ruhige
Leute zu vermieten.
Weinbellerstr. 9.

Stube mit Schlafstube
nebst Zubehör zu vermieten.
Chemnitzerstr. 73.

Schöne Wohnung
per 1. Juli zu vermieten
Leichplatz 6.

Wohnung
sonnig, 5 Zimmer, Vorfaal, Gas,
Elektrisch, ev. Gartenbenutzung per
1. Juli mietfrei. Zu erfahren in
der Geschäftsstelle dieses Blattes

Sonnige
Stube, Schlafstube und Küche
auch Extra-Stube für einzelne
Person sodort bezugsbar
Altmarkt 15.

Stube zu vermieten
Limbacherstraße 28.
Anständiger Herr oder Fräul.
kann schönes

Logis
erhalten, evtl. mit Mittagstisch
Schillerstr. 8, part.

Fräul. einf. möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfahren in
der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöne Wohnung
zum 1. Juli mietfrei. Zu erf.
in der Geschäftsst. d. Bl.

Schöne sonnige
Wohnung
ist sodort oder später zu ver-
mieten
Dresdnerstr. 7.

Stube mit Schlafstube
und Zubehör per 1. Juli zu
vermieten
Bismarckstr. 51.

Eine freundliche
Oberstube
mit Zubehör zu vermieten
Oberlungwitz 562.

Schöne sonnige
Halb-Etage
sodort zu vermieten
Emil Gartig, Wäfenbrand.

Ein freundlich möbl. Zimmer
sodort zu vermieten
Lungwitzerstr. 21.

Möbliertes Zimmer
sodort zu vermieten
Wolltestraße 12, II.

2 möbl. Zimmer
von Lehrerin für sodort zu mieten
gesucht. Offerten unt. T. 1509
an die Exp. d. Bl.

Musik.
Einen guten ersten Trom-
peter zu Konzert- und Tanz-
musik sucht die städtische Kapelle
Hohenstein-Er.

G. Raumann, Direktor.

Gärten
zum Vorrichten
werden prompt u. billigt ausgeführt
Richard Uhlig, Landschaftler,
Aue 17.

Nehme noch einige
Gärten
zum Vorrichten an. Stunde nur
40 Pf. Ray Lange, Gärtner,
Dresdnerstraße 19.

Einen zuverlässigen
Arbeiter
sucht
B. S. Wegner,
Kohlenhandlung.

Ein Schuhmachergehilfen
sucht sodort
Ad. Seidenreich,
Limbach, Gartenstr. 6.

Treiberinnen
sucht
C. F. Jädel.

Sohn achtbarer Eltern kann
unter günstigen Bedingungen
bei mir in die Lehre treten.
A. Michael, Conditorei u. Café
„Union“, Glauchau i. S.,
Schiefstraße.

Besegerinnen
für Hemden und Einfaßhemden
werden gesucht von
Redslob & Söhne
Hohenstein-Ernstthal.

Geübte Aufstickerinnen
und Kettlerinnen
sucht, sowie Kettelware gibt
aus
Joh. Alb. Winkler,
König Albertstr.

Hohe Kettelware
gibt für dauernd aus
Hohenstein-Ernstthal,
Goldbachstraße 7.

Jüngeres, fleißiges und sauberes
Dienstmädchen
per 1. Mai gesucht.
Ernst Münch, Destillation,
Mittweida i. S.

Flottis Schulmädchen
gesucht
Feldstr. 26, 1 Tr.

Arbeiter auf
Rändermaschine
sucht
Theod. Günther,
Oberlungwitz.

Tüchtiges Dienstmädchen
nicht unter 16 Jahren, gesucht.
Adolf Simon,
Chemnitz,
Bergrstr. 6.

Karton-
arbeiterin
gesucht.
Emil Reber,
Oberlungwitz.

Waschmaschinenpulerin
sucht
Alfred Zwillingenberger,
König Albertstr.

Geübte
Kepastriererin
suchen
Rössel & Vetter.

Muffel, Brüterei,
Judgeräte liefert Ge-
Kügelhof i. Mergent-
heim 232. Katalog gratis.